

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 24 (1937)

Artikel: Nochmals Berner Hauptwache
Autor: Thommen, H.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-87236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nisse von Bodmer & Cie., nicht zuletzt von den Glasuren. Doch können auch mit den bescheideneren Leistungen dieser manches Gute produzierenden Fabrik die geradezu rohen Vasen, Schalen und Dosen von Ziegler, Schaffhausen, nicht verglichen werden. Wann entschliesst sich diese Fabrik einmal, wirkliche Gestalter heranzuziehen, nicht bloss schlechte Leipziger Vorbilder nachzuahmen? Handgemalte Einzelstücke und kleine Services verschiedener Werkbundmitglieder, gedreht und gebrannt bei Haussmann SWB, Uster, sind das ganze Jahr hindurch zu sehen im Keramikladen «Cornelius» an der Oberdorfstrasse. Die Porzellanfabrik Langenthal war an manchen Orten dabei und entfaltete ihre umfangreiche Modellsammlung. Bei ihr ist entschieden ein

Nochmals Berner Hauptwache

Die Vorlage zu Erwerbung der Alten Hauptwache wurde in der Gemeindeabstimmung vom 6./7. November mit 6895 Nein gegen 5690 Ja verworfen, obwohl alle Parteien dafür eingetreten waren und nur die sozialdemokratische Partei Stimmfreigabe beschlossen hatte. Fünf andere Vorlagen wurden in der gleichen Abstimmung mit bis zu sechsfachem Mehr angenommen. (Red.)

Der scharfen, aber leider nur allzu berechtigten Kritik, die im Oktoberheft dieser Zeitschrift der Umgestaltung des Berner Kasinoplatzes und der Verschandelung der Hauptwache zuteil wurde, ist am 7. November eine nicht weniger nachdrückliche Verurteilung durch die Stimmberechtigten der Bundesstadt selbst gefolgt. Gewissermassen als Krönung der nun so jammervoll ausgegangenen Bemühungen um die «Rettung» der Hauptwache sollte der edle Kleinbau aus den Händen des Kantons, seines bisherigen Besitzers, in das Eigentum der Gemeinde übergehen, wozu vom Volke ein Kredit von 246 500 Fr. verlangt wurde. Bei einem Ertrag von 16 000 Fr. aus der Vermietung von Ladenräumlichkeiten wurde dabei den Stimmberechtigten eine Rendite von 6 Prozent vorgezogen, wobei man freilich «vergass», weitere Aufwendungen von 70 800 Fr. für Aus- und Umarbeiten zu dem zu verzinsenden Anlagekapital hinzuzurechnen, nach deren Berücksichtigung die Rendite bereits nur noch 5 Prozent betragen hätte.

Aber selbst diese Etikettierung der Erwerbung der Hauptwache als eines guten Geschäftes vermochte die Gemeindebürgerschaft nicht zu locken. Mit dem ganz und gar unerwarteten Mehr von 6895 Nein gegen 5690 Ja verwarf sie die Vorlage in einem wahren Zornanfall, während sie gleichzeitig fünf andere Geschäfte verschiedener Art guthiess.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass der Souverän mit dieser unzweideutigen Kundgebung dem seit zwei Jahren angestauten Unwillen über die Art und Weise Luft gemacht hat, wie die Behörden die Umgestaltung dieses für Verkehr und Stadtbild gleicherweise wichtigen Platzes betrieben haben. Dieser Unmut hat sich sichtbar verstärkt, seitdem sich in den letzten Wochen mit dem Fallen der Baugerüste und Bauzäune am Neubau der «Winterthur», mit der allmählichen Fertigstellung der Tiefbauarbeiten und mit der Ingangsetzung der endgültigen Verkehrsabwicklung die schweren Unzulänglichkeiten der ganzen Platzanlage immer mehr abzeichneten

Berner Bauchronik

Neubau des Tierpark - Restaurants Dählhölzli. Anlässlich der Gemeindeabstimmung vom 6./7. November dieses Jahres wurde beschlossen, das bisherige alte Restaurationsgebäude an der Aare im

Bestreben nach Vereinfachung der Form festzustellen. Das Dekor dürfte da weniger mit Gold spielen, wo schon Farbe mitwirkt.

Ein neues Service, bei dem der Werkbund mitgeholfen, ist gegenwärtig in Arbeit. Grünes Glas aus Saint-Prex war ebenfalls in guter Form ausgestellt. Sein auch in der Materialwirkung vorzügliches Zinn zeigte Zinngieser Rappold, Zürich, in seinen Auslagen. Von Silberschmieden nennen wir hier Burch-Korrodi mit schönen kleineren Silbergeräten und vorzüglichen Schmucksachen. Auch H. Eggs und Murbach zeigten einfache, handgearbeitete Silbersachen. Baltensperger breitete schönes, silbernes Tischgerät aus. E. Sch.

und deutlich zutage trat, wie wenig der Ausgang der Angelegenheit den Verheissungen aller derjenigen entspricht, die — jeder auf seine Weise — dazu beigetragen haben und dafür verantwortlich sind, dass von den verschiedenen Möglichkeiten zur Neugestaltung des Platzes gerade die jetzt verwirklichte Lösung gewählt wurde.

Scharf muss gegen die Auslegung des Abstimmungsergebnisses als eines «Verdikts gegen die Hauptwache» Stellung genommen werden, wie sie in einem Berner Blatte vertreten und dazu benützt wurde, die siebentausend Neinsager verächtlich als «Protestler» abzutun, «die für das mit Mühe und Not gerettete Baudenkmal nichts übrig haben». Es darf im Gegenteil mit Sicherheit angenommen werden, dass zahlreiche Bürger gerade aus Jammer darüber, wie dem schönen Gebäude mitgespielt worden ist, und also aus tiefem Verständnis für den Wert des Sprüngli'schen Meisterwerkes, ihr Nein in die Urne gelegt haben. Die Abstimmung vom 7. Nov. bot ihnen die letzte Gelegenheit zu einem wenigstens platonischen Protest, den sie füglich wagen durften, weil dem Gebäude daraus nicht die mindeste Gefahr drohte. Denn nun wird sich statt der Gemeinde einfach der Kanton der Instandstellung des Bauwerkes annehmen müssen; dazu ist er um so eher berufen, als ja gerade er durch seine Gesetzgebung und sein Verzeichnis der geschützten Kunstaltertümer Träger der Sorge um die Erhaltung wertvollen Kulturgutes ist.

Freilich ist es nicht gänzlich ausgeschlossen, dass Ends aller Enden dereinst doch noch der Standpunkt jener seine nachträgliche Rechtfertigung findet, die für eine Verschiebung der Hauptwache auf dem Kasinoplatz selber oder vielleicht gar für ihre Verlegung an einen ganz andern Ort eintraten. Damit wäre eine wirklich konsequente Neugestaltung des Kasinoplatzes möglich gewesen, und die Hauptwache selber hätte als in sich ruhendes Gebäude — nicht als blosse Attrappe — eine Umgebung und eine Zweckbestimmung finden können, die vor Sprüngli's künstlerischem Geiste bestanden hätte.

Aber das sind jetzt rein «theoretische» Ueberlegungen, die am Schicksal der Hauptwache nichts mehr zu ändern vermögen. Alle Wachsamkeit der Oeffentlichkeit muss nun darauf gerichtet sein, dass bei dem bevorstehenden Neubau der den Kasinoplatz im Norden abschliessenden Häuser mit grösserem Ernste und mehr Sachkunde verfahren werde als bei der bisherigen Umgestaltung des Platzes. Der 7. November möge den zuständigen Behörden eine Ermahnung sein!

H. W. Thommen

Dählhölzli abzubereiten, um an gleicher Stelle einen Neubau im Betrage von 508 500 Fr. (inkl. Landerwerb) zu erstellen. Projektverfasser und ausführender Architekt ist Hermann Rüfenacht, Bern. Die Restaurations-